Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 10

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

Der König von Denknach

Rätsel über Rätsel — erzählt und gezeichnet — in neun Fortsetzungen veröffentlicht und in jeder Nummer getrennt lösbar. Jede Fortsetzung enthält die Auflösung der Rätsel des vorhergehenden Wochenabschnittes. Neue Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Wochenabschnitte gratis.

3 Wochenabschnitt: **Das offene Fenster**

Anna und Otto waren mit Recht sehr stolz darauf, daß sie das Rätsel von den Bildnissen und das Sirup-Problem gelöst hatten. Sie waren sich einig, daß die zwölf Bilder nur fünf verschiedene Personen darstellten, und zwar zwei Damen und drei Herren. Die Sirupkaraffe hingegen faßte 25 Schöpfkellen, der Pokal 5, der Römer 4 und der Becher 3. Es stimmte bis auf den letzten Tropfen! Nur das Rätsel, das die umrankte Villa und den fortgereisten Herrn Zeitner umgab, blieb ungelöst... Da Anna bei ihrer Behauptung blieb, ihn gekrönt gesehen zu haben, blitzte in Otto die Meinung auf, er könne vielleicht ein Opernsänger sein, der damals eine Königsrolle einstudiert hätte. Doch Anna fand diese Meinung sehr töricht: einer Rolle wegen würde man sich doch keinen Thron daheim aufbauen! Daraufhin fragte Otto etwas gereizt nach dem Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Stuhl und einem Thron. Lebhaft beschrieb sie ihm den samtenen Thronhimmel, das eingestickte Wappen mit der Krone darüber und das rätselhafte rote Fragezeichen im weißen Felde. Diese Unterhaltung, die fast in Streit auszuarten drohte, fand im verwilderten Garten der geheimnisvollen Villa statt, während die beiden Kinder Ball spielten. Als Anna so deutlich den Thron mit dem Baldachin schilderte, war Otto doch etwas verdutzt und griff daneben, so daß der Ball davonrollte, ins hohe Gras hinein. Wie gerne hätte auch er den Thron gesehen! Wenn man doch — so dachte er — in die Villa eindringen könnte, um hinter ihre Geheimnisse zu kommen... Es war, als ob Anna Ottos Gedanken erraten hätte, denn sie sagte plötzlich: «Weißt du was? Wir müssen in die Villa eindringen und schauen, ob wir etwas entdecken können, das uns Aufschluß gibt. Wie ein Fahnder, verstehst du!»

Otto zögerte mit der Antwort und verschanzte sich hinter nachdenklichem Schweigen.

Anna schmähte: «Du bist ein Hasenfuß und Spielverderber!»

«Nein, das bin ich nicht!» verteidigte sich Otto. «Ich überlege doch nur, wie wir das anstellen könnten.» Und er stützte das Kinn in die Hand und sah aus wie ein Feldherr, der einen Schlachtenplan entwirft.

Aber Anna war rascher: «Schau, dort hinten ist ein Fenster offen! Wir können an den Ranken hinaufklettern und hineinsteigen.» Sie wies mit dem Zeigefinger auf die linke Seite des Hauses.

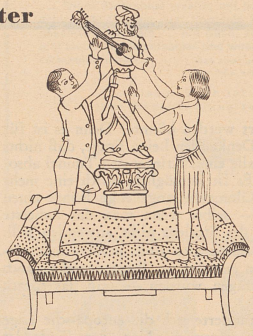
«Und wenn man uns erwischt?» gab Otto zu bedenken. «Wir müssen einen Vorwand haben... Ich hab's, Anna!» Und er flüsterte ihr aufgeregt zu: «Wir werden dort hinten vor dem offenen Fenster ballspielen. Der Ball wird, aus Versehen natürlich —», er blinzelte ihr spitzbübisch zu — «zum Fenster hineinfliegen. Dann rufen wir ein paarmal nach Miss Mafalda, und wenn sie nicht erscheint, steigen wir ein, um unseren Ball zu holen. Was meinst du dazu?»

«Bäumig!» sagte Anna und kicherte vergnügt.

Sofort begannen sie ihr hinterlistiges Ballspiel. Aber der Ball schien andere Absichten zu haben. Als Otto auf das Fenster zielte, prallte er am Fensterrahmen ab. Schließlich versuchte es Anna, und siehe da! es gelang, obwohl es sonst Otto war, der den treffsichersten Wurf hatte. Stolz blickte sie den Bruder an. Doch der Triumph war nur von kurzer Dauer, denn gleich darauf ertönte aus dem Fenster ein Donnergepolter, ein Klirren und Dröhnen, als wäre die ganze Decke zusammengestürzt. Anna zuckte erschreckt zusammen und machte Miene, davonzulaufen.

«Bleib hier!» befahl Otto und packte die zitternde Schwester mit festem Griff. «Jetzt bist du ein Hasenfuß und Spielverderber, schäm dich!» Dann rief er laut: «Miss Mafalda, Miss Mafalda!»

Alles blieb ruhig. Herbstliche Stille lag über dem Garten und über dem Hause, nur das Rascheln der fallenden Blätter war zu vernehmen. Kurz entschlossen kletterte er hinauf und stieg hinein. Anna blickte ihm etwas angstvoll nach, doch als er den Kopf zum Fenster herausstreckte und leise herunterrief: «Komm geschwind, Anna! Es ist nichts Schlimmes geschehen!» da faßte sie sich und



folgte ihm. — Wirklich, es war kein Schaden angerichtet. Der Ball hatte nur eine große Bronzefigur auf den Boden geworfen, die so schwer war, daß es einige Mühe erforderte, sie wieder auf den Sockel zu setzen. Endlich stand sie da, und Anna flüsterte erlöst: «Ich bin froh, daß die Figur wieder in Ordnung ist.» — «So? fällt dir nichts an ihr auf?» — «Hat sie sich etwa verbogen, Otto?» fragte Anna verstört.

Otto lachte. «Nein, das nicht. Aber es ist eine etwas ungewöhnliche Figur, das solltest du wirklich merken. Schau sie dir mal genau an! Ich hab ja schon neulich gesagt, das ist wohl ein Rätselhaus...»

Aber Anna nahm sich nicht die Mühe, das Absonderliche an der Bronzefigur herauszufinden, sie zitterte am ganzen Körper vor Angst, und sie zuckte jedesmal zusammen, wenn der Parkettboden unter ihren Füßen knarrte. Es war so unheimlich, in dem fremden Hause zu sein. Eine feierliche Stille lag in der Luft, nur das feine Ticken einer Uhr ertönte und machte die Stille noch tiefer. Otto schaute sich um. «Was suchst du?» flüsterte Anna. — «Hörst du das Ticken, Anna?»

«Es ist vielleicht nebenan... Ach, Otto, ich habe Angst... Hier ist doch gar keine Uhr...»

«Doch, da ist eine», flüsterte Otto und wies auf ein Bild, das an der Wand hing. Es zeigte eine Flußlandschaft mit Häusern am Ufer. Und in einem gemalten Turm war wahrhaftig eine richtige Taschenuhr eingebaut, welche tickte! Aber auch sonst war das Bild merkwürdig: ein sinnvoll angekettetes Boot war zu sehen, und darunter befand sich ein Vers, den die Kinder verwundert lasen.

Plötzlich stieß Anna den Bruder an: «Du, Otto, jetzt habe ich es herausgefunden: Herr Zeitner ist der König von Denknach.» «Dummes Zeug», knurrte Otto ärgerlich, denn Anna hatte ihn mitten im Grübeln gestört; er wollte unbedingt die Lösung des Kettenrätsels herausfinden.

Inzwischen suchte Anna den Ball, sie suchte unter den altmodischen Stühlen, unter der verschnörkelten, goldverzierten Kommode, allenthalben, und dabei entdeckte sie zu ihrem Schrecken, daß der sauber gewichste Parkettboden beschmutzt worden war. Sie machte Otto auf die verräterischen Spuren der Gartenerde aufmerksam, und sie beschlossen, Wischer und Schaufel aus der Küche zu holen. Aber wo mochte die Küche liegen? Zwei Türen hatte dieses Zimmer, eine links, eine rechts vom Fenster. Sie entschieden sich für die Türe zur Linken. Aber die Türe klemmte im Rahmen und wollte sich nicht öffnen lassen, und erst, als Otto mit Aufbietung aller Kräfte dagegen drückte, sprang sie mit einem schrecklichen Donnerknall auf. Die Kinder fuhren vor Schreck zusammen, aber wie erschraken sie erst bei dem Anblick, der sich ihnen bot!

Ein grausiges Ungetüm starrte sie an. Noch nie hatten sie dergleichen gesehen, und fast wären sie vor Entsetzen umgefallen. Doch das Untier blieb reglos, und so atmete Otto auf und begann zu hoffen, es könnte ausgestopft sein. Und wirklich, so war es auch. Er trat kühn näher und entdeckte ein Täfelchen, auf dem geschrieben stand:

Gemeines Lügentier (chimaera vulgaris)
Das gemeine Lügentier besteht aus acht verschiedenen Tierteilen. Sind die Namen der acht in Wirklichkeit vorkommenden Tiere gefunden, so ist dem Lügentier seine erschreckende Wirkung genommen.

«Anna, das ist ebenfalls ein Rätsel!» sagte Otto. «Das müssen wir unbedingt raten!» Aber Anna antwortete nicht, sie war im Begriff, fluchtartig aus dem Fenster zu steigen. Otto empfand keinerlei Vergnügen dabei, allein in der Villa zu bleiben; so ergriff er den Spielball und folgte seiner Schwester.

(Fortsetzung und Lösung der drei Rätsel folgen.)